



Foto: Bundesregierung/Daniel Rudolph, Peis (4)

**Ansprechpartner:**

Josef Peis, Geschäftsführer

Verantwortlich:Professor Dr. Hans Tremmel,
Diözesanratsvorsitzender**Kontaktanschrift:**Diözesanrat der Katholiken der
Erzdiözese München und Freising,
Schrammerstraße 3/VI,
80333 München,
www.dioezesanrat-muenchen.de,
E-Mail: dioezesanrat@
erzbistum-muenchen.de

Im Veranstaltungssaal des Bundesministeriums für Ernährung ist es heiß und die Diskussion ist es auch. Gerade noch haben die 48 Mitglieder des Diözesanrats auf ihrer politischen Informationsreise in die Bundeshauptstadt das Kompliment der Parlamentarischen Staatssekretärin Maria Flachsbarth (CDU) für ihr gesellschaftliches Engagement entgegengenommen. Dann beginnt mit dem Referenten eine Debatte über Landwirtschaft in Deutschland und in der Welt. Da geht es um Milchkontingente, Verbraucheraufklärung und die Zerstörung afrikanischer Märkte durch den Export billiger Lebensmittel aus Europa. Der Diözesanrat ist mittendrin in einem vielfältigen Thema, zu dem er immer wieder Stellung nimmt: eine gerechte, am Menschen ausgerichtete Wirtschaft, die nicht nur den maximalen Profit im Auge hat.

Dass die Kirchen dabei der Politik schon einmal auf die Sprünge geholfen haben, erfahren die Delegierten aus

dem Erzbischof gleich anschließend im Entwicklungsministerium. Es verdankt seine Gründung vor allem den katholischen und evangelischen Hilfswerken, denen der Staat ein Pendant zur Seite stellen wollte. Bis heute sind die Kirchen entscheidende Partner in der Entwicklungsarbeit, weil sie Menschen erreichen, zu denen staatlichen Stellen nicht vordringen. Etliche Diözesanräte nicken eifrig, als der Ministerialdirigent das vorträgt. Viele von ihnen sind über ihre Pfarrei oder ihren Verband mit Hilfsprojekten in der Welt verbunden.

Wie wichtig eine solche die Kontinente umspannende Zusammenarbeit ist, hören die Diözesanräte in der Bundestagsdebatte am Tag darauf. Da verhandeln die Abgeordneten einen Antrag über ein indisch-deutsches Projekt, das die Berufsausbildung auf dem Subkontinent fördern soll. Wenn das nicht geschieht, könnten sich irgendwann auch Millionen indischer Jugendlicher auf den Weg nach Europa

machen, mahnt ein Redner. Bundestagsvizepräsident Johannes Singhammer (CSU) spricht von „Schicksalsfragen“ als er die Gruppe im Reichstag empfängt. Er ist als Einzelpersonlichkeit selbst Mitglied des Diözesanrats und hat das Gremium zu dieser Informationsreise eingeladen. „Es ist ein wichtiges Bindeglied zu den Parteien und gesellschaftlichen Organisationen.“, betont er. Das Gespräch mit lokal verankerten Gruppierungen sei heute wichtiger denn je, denn „globale Probleme brauchen eine Antwort, die aus regionaler Verwurzelung kommt“. Bei der Flüchtlingsfrage etwa gehe ohne Verankerung vor Ort nichts.

Als Singhammer noch erzählt, dass es in jeder Sitzungswoche Andachten und Gottesdienste für den Bundestag gibt, horchen viele Delegierte auf: Auch im rastlosen Berliner Betrieb wollen sich Abgeordnete nicht nur vor ihren Wählern, sondern auch vor Gott verantworten. Die Diözesanräte schließen ihre Informationsfahrt mit einer

Bischofsmesse ab. Der Berliner Erzbischof Heiner Koch hat eigens eine Firmung verlegt, um mit den Delegierten diesen Gottesdienst feiern zu können. In seiner Predigt erzählt er von einem DDR-Katholiken, der Info-Zettel für einen Gottesdienst verteilte und in Stasi-Haft kam. Für drei Wochen verschwand er spurlos, ohne dass seine Familie Nachricht bekam.

Die Delegierten können sich das nach dieser Fahrt plastisch vorstellen: Auch ein Besuch im ehemaligen Stasi-Gefängnis Hohenschönhausen stand auf dem Programm. Nachdenklich sind die mitreisenden Diözesanräte durch die Zellentakte und Verhörräume gegangen. Für den Vorsitzenden Hans Tremmel war dieser Programmpunkt besonders wichtig. Die Gedenkstätte bestärke gerade ein christliches Gremium, sich für den freiheitlichen Rechtsstaat einzusetzen: „Wir wollen nicht nur fromm herumlaufen, sondern auch unseren gesellschaftspolitischen Auftrag wahrnehmen.“ Alois Bierl

Nachgefragt

Was nehmen Sie von der Berlin-Reise für Ihr Engagement mit?



Katharina Maier, Kolpingjugend: „Ich habe mich angemeldet, weil es eine Supergelegenheit war, das politische Berlin zu erleben. Wichtig war auch, sich innerhalb des Diözesanrats besser kennenzulernen. Sonst sieht man sich ja nur bei den Vollversammlungen. Bei dieser Informationsfahrt habe ich die Vielfalt des Diözesanrats neu kennengelernt. Gut gefallen hat mir auch der Austausch in dieser so gemischten Gruppe: Die Älteren haben die deutsche Einheit bewusst miterlebt, ich war damals noch nicht einmal auf der Welt.“



Martin Utschneider, Dekanatsrat Rottenbuch und Diözesanrats-Vorstand: „Mir ist klar geworden, dass politische Bildung wichtig ist, damit wir als Bürger verstehen, warum

Politiker entscheiden, wie sie entscheiden. Politiker machen einen ganz normalen Job, den sie so gut wie möglich erfüllen möchten. Etwas ganz besonderes war der Gottesdienst mit dem Berliner Erzbischof Heiner Koch. Er ist ja Bischof in der Diaspora und hat mir klar gemacht, dass wir als engagierte Katholiken lernen müssen, auf Nichtgläubige zuzugehen.“



Rosemarie Stübl, Dekanatsrat Wasserburg: „Als ich gehört habe, dass es in Berlin jede Woche einen Bundestags-Gottesdienst gibt und Politiker da auch hingehen, war ich

ziemlich beeindruckt. Das zeigt mir, dass es Volksvertreter gibt, denen es nicht nur um Macht geht, sondern auch um ihre Verantwortung vor Gott. Nicht so gefallen haben mir die Begegnungen in den Ministerien. Leider war nie ein Minister dabei, der direkt erfahren hätte, was uns im Diözesanrat beschäftigt, zum Beispiel der Milchpreis oder das Höfe-Sterben.“



Heinz Diehl, Kolpingwerk: „Adolph Kolping hat immer gesagt, dass ein guter Christ auch ein engagierter Staatsbürger ist. Dazu gehört das politische Interesse, das sich

im Diözesanrat bündelt. Wir haben den Betrieb im Bundestag erlebt und uns auch mit dem Berliner Diözesanrat ein bisschen vernetzen können. Natürlich gibt es da verschiedene Ausrichtungen, aber wir haben gesehen, dass uns ein gemeinsames Fundament trägt. Diese Informationsfahrt hat meinen Horizont erweitert und die Atmosphäre war toll.“